

Hermann Ays

Die römischen Wurzeln von Hamburg

und anderen norddeutschen Städten

Inhalt

1. Prolog
2. Hamburg, eine Stadt mit römischen Wurzeln
3. Bardowik
4. Lüneburg
5. Helgoland
6. Hizacker
7. Lauenburg
8. Soltwedel
9. Lenzen
10. Lübeck
11. Bad Oldesloe
12. Glückstadt
13. Stade
14. Lathen
15. Elbe
16. Zug der Kimbern und Teutonen
17. Caesar
18. Aken
19. Ihlenburgk
20. Mesuim
21. Magdeburg
22. Eilenburg
23. Arneburg
24. Dresden
25. Dönitz
26. Frankfurt a. d. Oder

27. Marßburg
28. Arnau
29. Arentsee
30. Brundusium
31. Budorgis
32. Budorigum
33. Casurgis
34. Elster
35. Halle a. d. Saale
36. Leipzig
37. Nordhausen
38. Parchim
39. Stendal
40. Tangermünde
41. Wismar
42. Halberstadt
43. Aregelia
44. Schleswig
- Eine mögliche Herkunft der Dänen
45. Werben

Nachwort

***„Wir lassen aber jedem seine Freyheit,
derjenigen Meynung beyzufallen,
welche ihm am glaubhaftesten zu seyn
scheinet.“***

Petrus Lambecius

***Christiana für ihre Geduld und ihre Mitarbeit
gewidmet.***

01. Prolog

Römer in Norddeutschland? Hamburg eine aufstrebende römische Metropole? Caesar errichtet in den Jahren 47/46 v.Chr. eine Festung und einen Tempel für die von ihm besonders verehrte Göttin Venus östlich des heutigen Magdeburg?

Ganz Norddeutschland Jahrhunderte lang unter römischem Einfluss?

In den alten Büchern aus der Frühzeit der Druckkunst, die Jahrhunderte überdauert haben, wimmelt es nur so von Hinweisen auf die Römer in Norddeutschland. So besteht auch die Möglichkeit, dass die Stadt Hamburg viel ältere Wurzeln hat. Bei dem Betrachten der Hamburger Geschichte fallen vier verschiedene, aufeinander folgende, klar abgegrenzte Zeiträume auf.

Der erste Abschnitt ist durch die Verehrung des Gottes „Joue Hammon“, einer alten Gottheit, die über eine längere Zeit in ganz Europa und im Mittelmeerraum verbreitet war, gekennzeichnet.

Bei dem zweiten Abschnitt spricht viel für einen römischen Einfluss. Unter der überkommenen Literatur zur Geschichte des heutigen Norddeutschlands wimmelt es nur so von Hinweisen auf eine römische Vergangenheit. Allerdings zog im Jahre 17 n.Chr. der Nachfolger des Kaisers Augustus, Tiberius, die römischen Truppen hinter den Limes zurück. Das Land vor dem Limes wurde von den Römern aufgegeben. Das heißt, die römischen Bewohner zogen nach Westen und was sich nicht mitschleppen ließ, wurde verbrannt. Es handelte sich um zahlreiche Siedlungen und Städte, deren Reste in den letzten Jahren geortet werden konnten. Von dieser Entwicklung könnte auch Hamburg betroffen gewesen sein. Dennoch blieb der römische

Einfluss in den germanischen Gebieten erhalten, wie das so genannte „Harzhorn-Ereignis“ zeigt, in dessen Verlauf mehrere tausend römische Soldaten und deren Hilfstruppen im Jahr 235/ 236 germanischen Verbänden eine Schlacht lieferten.

Außerdem kann man davon ausgehen, dass auch friedlich gesinnte Angehörige des römischen Reichs in den germanischen Gebieten unterwegs waren, römische und griechische Händler, römische Veteranen, christliche Missionare und Glücksritter aller Art.

Der dritte Abschnitt wird von der Herrschaft der Wenden (Slawen) dominiert. Im Rahmen der Völkerwanderung verlegten sie ihre Wohnsitze nach Westen. Wie Zeitgenossen der Wenden überlieferten, war ihnen der Gebrauch der Schrift unbekannt. Das bedeutet, die Wenden tauchen in den Dokumenten nur auf, wenn ein anderes Volk mit involviert war.

Bei den heute lebenden Polen, den Nachfahren der Wenden, hält sich hartnäckig die Geschichte, dass ihr legendärer Anführer Lech Bremen gegründet hätte.

Der vierte Abschnitt ist durch die Herrschaft der Franken gekennzeichnet. So hatte schon der Vater von Karl dem Großen, Pippin der Kurze, in Hamburg einen fränkischen Statthalter eingesetzt.

Es war nicht die Intention des Autors eine wissenschaftliche Abhandlung zu verfassen. Allerdings ist er der Meinung, dass die Glaubwürdigkeit der alten Bücher nicht gering einzuschätzen ist. Es sind keine Märchenbücher, denn sie wurden schon damals von den Kollegen der Autoren bei Bedarf gnadenlos verrissen, wenn einer der Herren glaubte, dazu Grund zu haben.

Im Übrigen hat sich der Autor bemüht, die gefundenen Zitate korrekt wiederzugeben und die Quellen nach Titeln und Seitenzahlen anzugeben.

02. Hamburg, eine Stadt mit alten Wurzeln

Hamburg an der Elbe hat eine sehr alte Geschichte und ist möglicherweise eine der ältesten Städte in Deutschland. Es ist mehr ein Raunen, als eine belastbare Erkenntnis der Wissenschaft, aber Hamburg könnte unter anderem eine römische Vergangenheit haben. Durch seine günstige Lage am Elbstrom entwickelte sich früh ein Zentrum für Handel und Gewerbe. Es ist auch nicht verwunderlich, dass bisher keine Inschriften oder andere steinerne Zeugnisse aus der Zeit der Römer oder auch da-vor, gefunden worden sind, denn das Gebiet von Ham-burg wurde schon immer bebaut und man achtete auch nicht auf irgendwelche Spuren aus der Vergangenheit. Hamburg war eine Stadt der Kaufleute und Reeder, die keinen Sinn für irgendwelches altes Gerümpel hatten. Die Gegenwart war wichtiger. Dennoch kann Hamburgs frühe Geschichte in vier aufeinander folgende Abschnitte eingeteilt werden.

1. Abschnitt, in dem Buch *Pavum Theatrum Urbium* gedruckt 1585, berichtet der Verfasser, dass Hamburg nach dem Gott „Joue Ammone“ benannt worden sei. Auf diese seit Jahrhunderten verehrte Gottheit, deren Bildnis der Kayser Karl der Große zerstören ließ, soll der Name Hamburg zurückgehen. Das Aussehen der Gottheit ist überliefert.

Zitat:

Dieser Hammon oder Hamoys saß in ihrem Tempel auf einem Stuhle als ein König, hielt in seiner lincken Hand einen Szepter, in der Rechten ein bloß Schwert, ihm waren zur Rechten Neptunus, Pluto, Mars, Vulcanus, Mercurius,

Apollo, zur Linken Juno, Ceres, Vesta, Pallas, Diana und Venus.

Aus seinem Munde ging ein Blitz gegen der rechten Hand, gegen der linken ein Donner mit feurigen Fun-cken. Auf seinem Haupte hatte er einen goldenen Adler, unter denen Füßen den Teufel.

Zed.Un.Lex., 12. Band, Seite 333, 334

Die Gottheit Hammon macht nachdenklich und weist in längst vergangene Zeiten. Seine Verehrung ist im alten Europa und Teilen des Mittelmeerraums weit verbreitet. Als Wind- und Fruchtbarkeitsgottheit spielt er in der ägyptischen Gesellschaft unter dem Namen Ammon eine große Rolle. Ursprünglich der Gott der Stadt Theben, wurde er durch den Aufstieg der Stadt zum Götterkönig und nach seiner Verschmelzung mit dem Sonnengott „Re“ als Amun-Re zum Lichtgott und dem wichtigsten Gott der Ägypter.

LexBrock 35

Die Phönizier kannten ihn als Baal-Hammon und auch in Karthago war er die wichtigste Gottheit.

Die Verehrung des Gottes „Hammon“ im Raum des heutigen Hamburg ist ein Hinweis auf eine lange Tradition und legt die Möglichkeit nahe, dass Hamburg schon in alter Zeit eine wichtige Rolle gespielt hat. Es handelt sich dabei um die alte Sage von Atlantis, die durchaus auf einer realen Katastrophe beruhen kann und die damals bekannte Welt erschütterte.

Unter anderen hat der griechische Philosoph Platon (429-348 v. Chr.) die Geschichte von Atlantis überliefert.

Er beruft sich dabei auf Solon, (640-559 v.Chr.) einen der sieben Weisen und Gesetzgeber Athens.

Solon reiste in die ägyptische Stadt Sais, in deren Tempel die Priester zahlreiche Zeugnisse und Dokumente über den

Feldzug der Atlanter gegen die Länder am Mittelmeer gesammelt und gehütet hatten.

Ausgelöst wurde die Wanderung der Atlanter durch furchtbare Naturkatastrophen. Eine gewaltige Dürre setzte ein, die große Feuer nach sich zog, wie Wissenschaftler unter anderem auch in den Mooren Nord-deutschlands feststellen konnten. Es ereigneten sich heftige Erdbeben und Sturmfluten, die alles verwüsteten und zahlreiche Opfer forderten. Unter anderen war Atlantis, die Königsinsel des atlantischen Königreichs, durch Erdbeben und Überschwemmungen innerhalb eines Tages und einer Nacht vom Meer verschlungen worden. An deren Platz breitete sich ein unpassierbares „Schlam-meer“ aus.

Auf der Königsinsel, „Basileia“ – die Königliche genannt, die in der „Deutschen Bucht“ zwischen Elbmündung und Helgoland gelegen haben könnte, befand sich die Königsburg der Atlanter und ein Tempel für ihren obersten Gott, „Poseidon“.

Auf der Insel sollen die Atlanter auch „Oreichalkos“, ein Naturprodukt und reines Kupfer gewonnen haben. Möglicherweise handelte es sich bei „Oreichalkos“ um Bernstein, den der Fluss *Eridanos*, die heutige Eider, angeschwemmt hatte. Außerdem verarbeiteten die Atlanter auch Zinn in größeren Mengen und kannten das Eisen, lange bevor es allgemein verbreitet war. Allerdings durfte es bei kultischen Veranstaltungen nicht verwendet werden.

Auch Ägypten war von den Ereignissen betroffen. Hier war es üblich, dass der Herrscher, der Pharao, an den Wänden der Tempel, die er erbauen ließ, von seinen Taten berichtete. Natürlich nahmen es die Herren dabei mit der Wahrheit nicht so genau. Sie legten großen Wert auf die Darstellung ihrer Person und Taten ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Ereignisse.

Dabei gibt es eine Besonderheit. An den Wänden der Tempel, die einem verstorbenen Pharao gewidmet und Teil

seiner letzten Ruhestätte waren, durften aus religiösen Gründen nur die tatsächlichen Ereignisse berichtet werden.

Die Katastrophe begann vermutlich um das Jahr 1210 v.Chr. In Ägypten griffen Libyer, durch Naturkatastrophen aus ihrer Heimat, der heutigen Sahara, vertrieben, den Pharao **Merenptha** (1213-1203 v. Chr.) an.

Zitat:

*Die erste lybische Konfrontation stand **Merenptha** (Pharao) um 1213 - 1203 v.Chr. in seinem vierten Regierungsjahr um 1209 v.Chr. bevor. Aus den Texten der Amadastele erfahren wir, dass die Lybier in die Süd-liche Stadt (Theben) eingedrungen waren. Sie wurden jedoch besiegt und die Gefangenen in der Stadt Memphis gepfählt...*

See Ägypt Seite 19

Zitat:

*Das Hauptzeugnis seiner Regierung stellte jedoch der Abwehrkampf gegen Libyer und Seevölkerverbände in seinem 5. Regierungsjahr um 1208 v.Chr. dar, an dem unter der Führung des Libyerfürsten **Merie** libysche Stämme, die Libu, Meschwesch und Kehek neben den schon bekannten Stämmen der Scherden und Lukka, auch die Turscha, Schekelesch und Akjawascha / Ekwesch teilnahmen, die wohl in der Reihenfolge ihrer zahlenmäßigen Kontingente genannt sind. Sie, die Seevölker, werden als „Nordleute“ bezeichnet.*

See Ägypt Seite 19

Als Grund für den Einfall gibt die Inschrift an:

Zitat:

„Sie sind gekommen, weil sie dem Hunger entgehen wollten und füllen nun ihre Bäuche und Mäuler.“

See Ägypt Seite 20

Im Gegensatz zum den libyschen Stämmen waren die Ägypter von den Folgen der herrschenden Trockenheit nicht

betroffen, denn die regelmäßigen Überschwemmungen durch den Nil sorgten für reiche Ernten.

Um 1200 v.Chr. erreichten die Nordvölker, bekannt als die „Seevölker“ Griechenland, 1195 v.Chr. die ägyptische Grenze und wurden von den Truppen des Pharaos Ramses III. aufgehalten, so die offizielle Lesart.

Von den Nordleuten lässt Ramses III. den Gott Amon-Re-Harakte sagen:

Zitat:

„Da ich mein Gesicht nach Norden wandte, tat ich ein Wunder für dich.“ „Ich veranlasste, dass sie sehen konnten deine Macht und die Macht des Nun, da er ausbrach und in einer Woge von Wasser Städte und Dörfer verschlang.“ Und weiter: „Ihr (der Nordleute) Land ist nicht mehr; ihre Inseln sind vom Sturm ausgerissen und weggeweht. Ihre Hauptstadt ist vernichtet.“ Atl, 32, 33

Die Ägypter dachten sich die Welt als eine Scheibe, die rundherum von dem dunklen Meer umgeben ist. Dieses Meer war in ihrer Vorstellung der Gott „Nun“, ein Wesen ohne menschliche Züge, sondern ein Meer als Gottheit.

Zitat:

In uralter Zeit herrschten die Tiergötter über das Land, die Löwengötter, der Krokodilgott „Sobek“, der Ibisgott „Thot“, der Hundsgott „Anubis“ und die heilige Kuh „Athor“. Da erhob sich aus dem dunklen Ozean, dem Gotte „Nun“, die heilige Sonne „Re“ und herrschte lange über die Erde.

BDJ, 1 Seite 54

Im Alten Testament überliefert ein Satz des Propheten Amos möglicherweise auch den historischen Namen des „Landes der Seevölker“, des heutigen Gebiets der Nordsee und der angrenzenden Küsten.: „Caphtor“,

Zitat:

„Seid ihr Kinder Israel mir nicht gleich wie die Mohren?“ spricht der Herr. Habe ich nicht Israel aus Egyptenland

geführt und die **Philister** aus **Caphthor** und die Syrer aus Kir?“

Auch der Prophet Jeremia berichtet :

Zitat:

Amos 9/7

*„Vor dem Tage, so da kommt zu verstören alle Philister und auszureuten Tyrus und Sidon, samt ihren anderen Gehülfen. Denn der Herr wird die Philister, die das Uebrige sind aus der Insel **Caphthor**, zerstören.“*

Jeremia 47/4

Für die Herkunft der Philister aus dem Gebiet des heutigen Deutschland und dem näheren Umfeld spricht auch das Vorkommen des Schwertes „Naue II“ Ende des 13. Jahrhundert v. Chr.

Zitat:

Obwohl auf den Reliefs schematisch wiedergegeben, kann man laut „Haider“ ganz deutlich zwei Grundtypen erkennen: einmal ein Langschwert, mit hängenden Schultern und kräftiger Mittelrippe, der Typ „Naue II“ der Griffzungenschwerter...

Der Typ Naue II erscheint jedoch erst Ende des 13.Jhd. v.Chr. im ägäischen Raum, wo es keine typologische Vorläufer gibt. Nähere Untersuchungen ergaben, dass die Schwerter Typ Naue II in Italien hergestellt wurden. SeeVÄgypt Seite 44

Zitat:„Haider“: „Da seine entwicklungsgeschichtlichen Vorläufer im Raum Deutschland, Österreich und Ungarn anzutreffen sind, dürfte dieser Schwerttyp aus Mitteleuropa in die Ägäis gelangt sein. “

SeeVÄgypt Seite 44

Zur Herkunft der Seevölker:

Zitat:

Bereits Jean Francois Champollion, der Entzifferer der Hieroglyphen (im Jahre 1822) schlug in seiner 1836 erschienen altägyptischen Grammatik vor, die in Medinet Habu erwähnten Peleset mit den aus der Bibel bekannten Philistern zu identifizieren, eine Gleichsetzung die bis heute größtenteils unangefochten ist. SeeVÄgypt Seite 37

Sicher waren die Menschen in der Siedlung, die heute als Hamburg bekannt ist, auch von den katastrophalen Ereignissen betroffen und die eine oder andere Sippe mag sich dem Zug der „Seevölker“ in den Süden angeschlossen haben.

Der **2. Abschnitt** ist durch römischen Einfluss gekennzeichnet. In der Überlieferung finden sich zahlreiche Hinweise, die auf eine römische Vergangenheit schließen lassen. Der erste Hinweis fand sich in einem Lexikon des 18.Jahrhunderts, in dem Werk: „*Grosses vollständiges Universallexikon von Johann Zedler, erschienen 1735*“ steht im 12.Band, Seite 333

Zitat:

*„Man schreibet zwar durchgehends, daß es in Chersoneso Cimbrica liegt, und daher kommt es auch, daß die, welche die Gambrivier und Cimbrer vor ein Volk halten, Hamburg **Augustam Gambriviorum und auch Cimbrorum** nennen.“* ZedUnLex, 12.Band, Seite 333

Der Ausdruck „Augusta“ ist ein klarer Hinweis auf die römische Kultur. Im Bereich des modernen Deutschland gibt es nur drei, mit Hamburg vier Städte, die zu der Zeit des Kaisers Augustus gegründet und mit dem Titel „Augusta“ ausgezeichnet worden sind.

Wie das Beispiel Augsburgs, römischer Name „*Augusta Vindelicorum*“ (Augusta Vindelicum) zeigt, wurde die Entscheidung über die Errichtung einer „Augusta“ zu dieser Zeit in Rom getroffen. Die Gründung einer „Colonia“, nichts anderes war eine Stadt mit dem Titel „Augusta“, war an Bedingungen geknüpft.

So berichtet ein Autor in „Zedlers Universallexicon“, dass die Stadt der Vindeliker im Jahr 12 v. Chr. von den römischen Truppen erobert und eingenommen wurde. Auf diese Nachricht hin sandte Kaiser Augustus unverzüglich eine größere Anzahl Kolonisten aus Rom in das heutige Augsburg. Die römischen Einwanderer bauten die Stadt wieder auf. Das Zentrum bildete das Lager einer Legion.

Zitat:

Aber als 12 Jahre vor Christi Geburt gedachte Vindeliker in einer Schlacht von denen Römern überwunden worden, so kam auch diese unter derer Römer Bothmäßigkeit. Und als gleich darauf von Augusto eine Colonie abgeschicket wurde, so bekam sie den Namen „Augusta“ oder Augspurg (Ptolemaeus,/ Tacitus de Mor. Germ 41) und ist fast die einige unter so vielen Städten, welche von dieses Kaysers Namen benennet worden, so ihren Namen durch so viele hundert Jahre unverändert beibehalten, da hingegen alle andere entweder ganz untergegangen oder doch die Freyheit einer Römischen Colonie und des Bürgerrechts, oder beydes miteinander verlohren. Von der Zeit obgedachter Colonie an zu rechnen, ist sie ungefehr 460 Jahr in der Römer und Go-ten Bothmäßigkeit gewesen bis sie Attila der Hunnen König, an 451 fast ganz verwüestet.

ZedUnLex 2. Bd. Seite 2172

Für die Einrichtung einer „Colonia“ waren verschiedene Voraussetzungen zu erfüllen. So wurde über die Einrichtung einer Colonia in Rom entschieden und die Kolonisten wurden in Rom angeworben und ausgeschickt. Der Kern der Anlage war das Lager einer oder zweier Legionen. Auch soll der Stadtplan in Rom abgeseget worden sein.

Bei den Neugründungen handelte es sich um größere, strategisch geplante Städtegründungen aus der Regierungszeit des Kaiser Octavianus / Augustus (63 v.Chr. – 14 n. Chr.) Durch seinen Sieg über Antonius bei Aktium errang Octavianus 31 v. Chr. die Alleinherrschaft und erhielt

vom Senat 27 v. Chr. den Ehrennamen „Augustus“ (der Erhabene), der zum Titel der römischen Kaiser wurde.

Der Zusatz „Augusta“ ist zu dieser Zeit klar der Person des Kaisers Augustus zuzuordnen. Das bedeutet Hamburg kann einen von beiden / oder beide Namen „Augusta Cimbrorum“ und „Augusta Gambriviorum“ nicht vor 27 v. Chr. erhalten haben. Möglicherweise gibt es einen Zusammenhang mit der Neuordnung der gallischen Provinzen, die zwischen den Jahren 27 und 12 v. Chr. durchgeführt wurde. Auch der Aufenthalt des Kaisers Augustus in Gallien in den Jahren 16 bis 13 v. Chr. könnte eine solche Gründung ausgelöst haben.

Die Wissenschaft schreibt Kaiser Augustus eine ganze Reihe von Koloniegründungen zu. Für die betroffene Stadt war es eine Ehre mit dem Titel „Augusta“ ausgezeichnet zu werden. Allerdings endet mit dem Beginn des 2. Jahrhunderts die Periode der Neugründungen von „Colonias.“ Hamburg könnte als **Colonia Augusta Cimbrorum-** oder **Colonia Augusta Gambriviorum** für die römische Armee und Verwaltung eine wichtige Rolle gespielt haben.

Der Autor Philippus Cluverius hält auch den Städtenamen „**Marionis**“ in der Karte des Ptolemaeus für einen Namen Hamburgs. Nun haben Wissenschaftler aber festgestellt, dass die von Ptolemaeus angegebenen Koordinaten nach der Breite nicht mit denen Hamburgs in Übereinstimmung zu bringen sind. Als Erklärung bieten sich zwei unterschiedliche Lösungen an: Entweder bezeichnet „**Marionis**“ eine ganz andere Lokalität als Hamburg, oder aber die Angaben des Ptolemaeus wurden im Laufe der Zeit verfälscht, falsch abgeschrieben. Im Kontext mit dem Namen **Augusta Cimbrorum** und den Aktivitäten der Römer auf der Elbe erscheint Letzteres wahrscheinlicher.

Wie der Autor in Zedlers Lexikon (Zed.Un.Lex.) im 12. Band, Seite 333ff über die Verhältnisse in der Stadt

Hamburg zur Zeit Karls d. Gr. schreibt, sind für Hamburg auch einige Namen überliefert:

Zitat:

*Hamburg, Lat. Hamburgum, Hammaburgum, Heinmeburgum, „**Hammonia Marionis**, Hammonis Castrum, Hamborg, ehe Mahls Hamaburg, Hohenburg, Hochburg.*

*Die Stadt hat drei Einfahrten zu Wasser, den „Ober-Baum, den „Nieder-Baum“ und die „Alster“. Am Wahrscheinlichsten ist es, daß es bei Ankunft von Caroli M. allbereit ein ziemlich wohl gebauter und nach Beschaffenheit derer Zeiten wichtiger Ort gewesen sein müsse. Es ist solches daraus zu schlüssen, weil Karl d. Grosse die Stadt nicht allein mit einem Bischoffe versah, sondern denselben zum Metropolitens über alle Slavischen und alle neu bekehrte Nordische Völker und folglich über einen sehr weit löuffigen District zu setzen gedachte... Solches bekräftigt auch **Eginhardt**, welchem man doch von Caroli M. Geschichten den meisten Glauben als einen „**Scriptori coaeuo**“ (ernsthaften Schriftsteller) beimessen kann, in dem er sagt: „der Kayser habe zwey Schlösser über die Elbe gebauet, denen Streiffereyen derer Slaven (Slaven) Einhalt zu thun“*

ZedUnLex 12.Band, Seite 334 / 335

Die Wissenschaft, die Verfasser des Buches **Germania und die Insel Thule / Die Entschlüsselung von Ptolemaios' Atlas der Oikumene**“ vermuten die Lage von **Marionis** allerdings weiter im Osten, im Raum Lübeck oder Wismar. Dabei geht es um die überlieferten Breitenangaben, 54 Grad N oder 55 Grad 50 Minuten N. Über die Länge machen die Wissenschaftler keine Angabe.

Für die Lage von *Marionis* im Raum Wismar spricht auch ein Artikel in dem Universal Lexikon von Zedler:

Zitat:

„Wismar oder Wißimar,...auch Marionis... eine berühmte und ziemlich große Königlich=Schwedische Handels=Stadt, nebst einem vortrefflichen Hafen. Wegen Ursprungs des Namens dieser Stadt sind vielerlei Meynungen, jedoch ist dieses die gemeinste, daß selbige von Wisimar, einem alten Wandalichen Könige im Jahr 340 erbauet und von ihm benennet worden.“

ZedUnLex Band 57. Seite 1283

Die tatsächlichen Koordinaten von Hamburg sind:

Breite: 53 Grad 33 Minuten Nord

Länge: 09 Grad 59 Minuten Ost

Das ergibt eine Differenz zwischen
der überlieferten Breite von 54 Grad 00 Min. N
und der tatsächlichen Breite von 53 Grad 33 Min. N

27 Min.

von

Das bedeutet:

1 Min. entspricht 1 Seemeile = 1852 m = 1,852 Km
27 Min. entsprechen $27 \times 1852\text{m} = 50.004\text{ m}$
= 50,004 km

Die überlieferte antike Breite von Hamburg liegt also 50,004 Km nördlich von der tatsächlichen Breite...

Über die antike geographische Länge der Stadt Hamburg ist keine Angabe erhalten, das bedeutet, es kann keine Anzahl von Grad und Minuten E-lich von der Insel Hierro, der westlichsten Kanareninsel, festgestellt werden. Die römischen Astronomen hatten nämlich den „0“-Meridian auf den westlichsten Punkt ihrer damals bekannten Welt festgelegt. Für die moderne Navigation hat man sich 1883 auf den Meridian, der durch die Sternwarte von Greenwich, südlich von London läuft, als den „0“-Meridian geeinigt.